

Mein Kriegstagebuch

a u s d e m
deutsch-französischen
Kriege

1870 — 1871

— v o n —

Dietrich Freiherr von
Latzberg

Kgl. Bayer. Oberleutnant a. D.
Orleans.

28. Sept. 1870 bis 2. Jan. 1871.

10. Oktober. Artenay.

Schlacht von Artenay.

Fortsetzung.

Gegen 9 Uhr kamen wir in das fürchterlich überfüllte Artenay; wir wanden uns zwischen den vielen Abteilungen, Pferden, Wagen- und Geschützkolonnen hindurch — ein Glück war es, daß mehrere Häuser in Flammen standen und als Beleuchtung dienten — und suchten uns in einem der hintersten Winkel von Artenay, wo es noch ziemlich leer war, in Scheunen, Ställen und kleinen Hütten unser Nachtlager. Diät und ich fanden eine kaum 6 Fuß hohe Bauernstube, wo wir, nachdem zuvor die ganze Kompagnie unter Dach gebracht war, blieben. Zum Essen gab es heute abend wenig, eigentlich nur das, was ein jeder mit sich führte und was wir noch aus Raubry St. Denis hatten. Um 11 Uhr legten wir uns in das einzige Bett der zwei alten Bauersleute, und zwar, um für alle Fälle gefast zu sein, nur halb entkleidet. In Friedenszeiten, selbst an den schlimmsten Manövertagen, hätten wir uns wohl nie in dieses schmierige Bett gelegt, heute genierte uns „dies bißel Dreck“ nicht und wir schiefen verhältnismäßig ausgezeichnet, während die beiden Alten auf ihrem Stuhl am Kaminfeuer sitzen blieben und j. d. smal zusammen-schraken, wenn sich einer von uns im Bett regte oder umdrehte; vielleicht fürchteten sie, wir würden sie heute Nacht noch ermorden.

Das war der Tag von Artenay, für uns an Ehren, Gefahren und Erfahrungen reich! Ob Rudolf heute wohl im Feuer war? Sehr begierig sind wir, ob wir vor Orleans noch ein Gefecht zu bestehen haben; übrigens werden wir dies ja in wenigen Stunden erfahren.

11. Oktober. Orleans.

Einnahme von Orleans.

Um 5 Uhr früh war ich schon auf

und erkundigte mich, wie es mit uns sehr geschwindem Rückzug der nenden Dordj Ormes zu, wo se e n Abmarsch stehe, erfuhr jedoch, Franzosen. So lag an der Straße es das wir bis 8 Uhr Zeit hätten. Da-jenseits Ch. Billy ein vollständiges big herging; wenigstens reichte hie ging ich wieder heim und trank G eschütz mit abgeschnittenen Strän- das Infanteriefeuer mit auffallender mit Diät unseren Kaffee, zu welchem gen; Lafette, Probe und zwei Räder Festigkeit und Ausdauer von dort wir von gestern noch ungefähr 1 1 2 waren durch eine Granate zertrüm- herüber. Wir bekamen nun auch Semmeln hatten. Die Kompagnien mert; etwas weiter davon lagen zwei mehr Übersicht: Vor uns stieg das waren ebenfalls an Kaffeeberetien u einzelne Kanonenrohre, von den zahl- Terrain sanft an und trug Feden, a n Munitionsfäßen. Unweit unserer reichen Tornistern, Decken, Mänteln, Garten, Wein, Buschwerk u. dgl. m.; 23 hnung lagen Pfarrhaus und Kir- Gewehren, Säbeln usw. gar nicht; in rechts vorwärts stand eine Batterie che, beide Gebäude von Granaten be- hörte ich in der Ferne Kanonendon- neben einer Ferme in fleißigem Feu- schädigt, dorthin lenkte ich nun meine rer und beschleunigte das Marsch- et, links lagen viele hundert franzö- Schritte, in der Hoffnung, im Pfarr- tempo, um ja nicht zu spät zu kom- sische Gefangene, von unseren Küras- ha is vielleicht Brot und Milch aufzu- men. Nach und nach erreichte ich- lieren bewacht; auch einzelne Tota- treiben; aber da war buchstäblich das Ende der 1. Brigade, welche heu- und Verwundete, besonders Preußen von der 22. Division, lagen umher. nichts mehr zu holen — kein Wunder, te die Nachhut hatte, arbeitete mich Das Gewehrfeuer in und bei Ormes denn in der Kirche und in den Räu- an dieser vor und langte um 1 2 1 hatte aufgehört und sich weiter süd- men des Pfarrhauses waren über Uhr — die Brigade hatte inzwischen- wärts gezogen, als wir endlich das Nacht an tausend G-fangene und vie- halt gemacht — endlich wieder beim Dorf err. ichten. Da sah es aber gut le französische Offiziere unterge' rach', Pataillon an. Versäumt hatte ich aus! Gleich am Eingang lag ein to- die natürlich das, was zuerst ihre noch nichts. Wir lagen nun noch ge- ter, mit der landesüblichen Bluse be- Truppen, dann die unsrigen übrig- reume Zeit an der Straße, der Ka- klideter Bauer in Blut und Staub, gefangen, vollständig vertilgt hatten. nonendener vor uns wurde immer wenige Schritte weiter lag ein zwei- Mit Diät ging ich in die Kirche hin- stä-ter, war aber noch sehr ferne; hin- ter, neben ihm ein preussischer Unter- ein, um uns diese sowohl, als auch- ter den Wänden sah wir Pulver- offizier usw.; viele Häuser standen in die Gefangenen etwas anzusehen. Es dampf aufsteigen und noch weiter Flammen, überall waren tote und war eine recht hübsche neue Kirche, rückwärts ragten am klaren Himmel verwundete Preußen und Franzosen jetzt freilich vielfach durch Granat- die zwei stumpfen Türme der Kathed- — kurz, wir sahen von den ersten beschädigt. Die Franzosen, unter de- drale von Orleans empor. Häusern an, daß hier unsere Kame- nen wir manche der von uns gestern Es entwickelte sich hier also der raden von der 22. Division einen sehr gefangenen Chasseurs wieder fanden, Kampf um den Besitz von Orleans, hügigen und blutigen Kampf bestan- sahen gut aus und unterhielten sich welches sich, gleichwie auch Metz, den hatten. Als wir nun an die lebhaft mit uns, und komischerweise „langst. uthlich“ nannte, da seit Atti- Hauptstraße — es ist jene von Chate- drängten sich besonders jene herzu- las Zeiten kein Feind mehr in seinen audun nach Orleans führende große die sich gestern uns hatten ergeben müssen — vielleicht hielten sie sich schon für alte Bekannte von uns. Mauern gewesen sei. Hier an der Schauffee — kamen, wo die preußi- Mit auffallendem Interesse betrachte- Straße, auf einem Steinhaufen fi- schen Truppen standen und ruhten, ten sie das Eisene Kreuz auf meiner Haus und warf sie in den Briefkasten wurden wir von nicht enden wollen- Brust, so daß es den Anschein ge- eines Feldpostwagens; auch meine den Hurras und Zurufen empfingen und begleitet. „Hurra, die Bayern kommen! Hurra, die Bayern!“ D q was der Gruß, der uns hier von is wann, als hätte diese Auszeichnung Ta ebucheinträge über den gestrigen Tag machte ich hier, da ich bisher nach keine Zeit dazu hatte. allen Seiten entgegenschallte. Es war begeisternd, die Müdigkeit war einen befonderen Ruf unter den fran- zösischen Offizieren und S. katen er- langt; jeder wollte das „Croix de ser“ sehen.

Etwas vor 8 Uhr rückten wir also zusammen, um abzumarschieren; wir standen neben einem, seit gestern noch brennenden Hof, der mit all seinen Streidvorräten ruhig weiter brannte; unmittelbar neben ihm stand ein Spiritusmagazin gleichfalls in hellen Flammen; uns kümmerte das wenig, wir standen dabei und sahen zu. Gerade als sich das Bataillon in Bewegung setzte, erhielt ich den Befehl, mit meinem Zuge die Häuser Artenay nach Waffen, Munition und unverwundeten französischen Soldaten zu durchsuchen und dann wieder nachzumarschieren. Dies Geschäft nahm ungefähr eine Stunde in Anspruch. Waffen fanden wir genug, besonders in den vielen mit Verwundeten belegten Häusern; sich verstreut haltende Franzosen wurden nur 15 bez- vorgezogen und der Wache an der Kirche übergeben. Nachdem alles erledigt war — selbstverständlich hatte ich meinen Leuten Gile und Energie anempfohlen — machte ich Meldung und marschierte dem Bataillon nach. Die Chafee zeugt: stellenweise wieder

von sehr geschwindem Rückzug der nenden Dordj Ormes zu, wo se e n Abmarsch stehe, erfuhr jedoch, Franzosen. So lag an der Straße es das wir bis 8 Uhr Zeit hätten. Da-jenseits Ch. Billy ein vollständiges big herging; wenigstens reichte hie ging ich wieder heim und trank G eschütz mit abgeschnittenen Strän- das Infanteriefeuer mit auffallender mit Diät unseren Kaffee, zu welchem gen; Lafette, Probe und zwei Räder Festigkeit und Ausdauer von dort wir von gestern noch ungefähr 1 1 2 waren durch eine Granate zertrüm- herüber. Wir bekamen nun auch Semmeln hatten. Die Kompagnien mert; etwas weiter davon lagen zwei mehr Übersicht: Vor uns stieg das waren ebenfalls an Kaffeeberetien u einzelne Kanonenrohre, von den zahl- Terrain sanft an und trug Feden, a n Munitionsfäßen. Unweit unserer reichen Tornistern, Decken, Mänteln, Garten, Wein, Buschwerk u. dgl. m.; 23 hnung lagen Pfarrhaus und Kir- Gewehren, Säbeln usw. gar nicht; in rechts vorwärts stand eine Batterie che, beide Gebäude von Granaten be- hörte ich in der Ferne Kanonendon- neben einer Ferme in fleißigem Feu- schädigt, dorthin lenkte ich nun meine rer und beschleunigte das Marsch- et, links lagen viele hundert franzö- Schritte, in der Hoffnung, im Pfarr- tempo, um ja nicht zu spät zu kom- sische Gefangene, von unseren Küras- ha is vielleicht Brot und Milch aufzu- men. Nach und nach erreichte ich- lieren bewacht; auch einzelne Tota- treiben; aber da war buchstäblich das Ende der 1. Brigade, welche heu- und Verwundete, besonders Preußen von der 22. Division, lagen umher. nichts mehr zu holen — kein Wunder, te die Nachhut hatte, arbeitete mich Das Gewehrfeuer in und bei Ormes denn in der Kirche und in den Räu- an dieser vor und langte um 1 2 1 hatte aufgehört und sich weiter süd- men des Pfarrhauses waren über Uhr — die Brigade hatte inzwischen- wärts gezogen, als wir endlich das Nacht an tausend G-fangene und vie- halt gemacht — endlich wieder beim Dorf err. ichten. Da sah es aber gut le französische Offiziere unterge' rach', Pataillon an. Versäumt hatte ich aus! Gleich am Eingang lag ein to- die natürlich das, was zuerst ihre noch nichts. Wir lagen nun noch ge- ter, mit der landesüblichen Bluse be- Truppen, dann die unsrigen übrig- reume Zeit an der Straße, der Ka- klideter Bauer in Blut und Staub, gefangen, vollständig vertilgt hatten. Mit Diät ging ich in die Kirche hin- stä-ter, war aber noch sehr ferne; hin- ter, neben ihm ein preussischer Unter- ein, um uns diese sowohl, als auch- ter den Wänden sah wir Pulver- offizier usw.; viele Häuser standen in die Gefangenen etwas anzusehen. Es dampf aufsteigen und noch weiter Flammen, überall waren tote und war eine recht hübsche neue Kirche, rückwärts ragten am klaren Himmel verwundete Preußen und Franzosen jetzt freilich vielfach durch Granat- die zwei stumpfen Türme der Kathed- — kurz, wir sahen von den ersten beschädigt. Die Franzosen, unter de- drale von Orleans empor. Häusern an, daß hier unsere Kame- nen wir manche der von uns gestern Es entwickelte sich hier also der raden von der 22. Division einen sehr gefangenen Chasseurs wieder fanden, Kampf um den Besitz von Orleans, hügigen und blutigen Kampf bestan- sahen gut aus und unterhielten sich welches sich, gleichwie auch Metz, den hatten. Als wir nun an die lebhaft mit uns, und komischerweise „langst. uthlich“ nannte, da seit Atti- Hauptstraße — es ist jene von Chate- drängten sich besonders jene herzu- las Zeiten kein Feind mehr in seinen Mauern gewesen sei. Hier an der Schauffee — kamen, wo die preußi- Mit auffallendem Interesse betrachte- Straße, auf einem Steinhaufen fi- schen Truppen standen und ruhten, ten sie das Eisene Kreuz auf meiner Haus und warf sie in den Briefkasten wurden wir von nicht enden wollen- Brust, so daß es den Anschein ge- eines Feldpostwagens; auch meine den Hurras und Zurufen empfingen und begleitet. „Hurra, die Bayern kommen! Hurra, die Bayern!“ D q was der Gruß, der uns hier von is wann, als hätte diese Auszeichnung Ta ebucheinträge über den gestrigen Tag machte ich hier, da ich bisher nach keine Zeit dazu hatte. allen Seiten entgegenschallte. Es war begeisternd, die Müdigkeit war einen befonderen Ruf unter den fran- zösischen Offizieren und S. katen er- langt; jeder wollte das „Croix de ser“ sehen.

Endlich brachen wir auf, bogen ober bald ab von der großen Straße Paris — Orleans und nun gab's que f ldein einen Gilmarsch im wahr- sten Sinne des Wortes oder vielmehr einen „Hezmarsch“, wie wir noch nie einen gemacht hatten. Immer näher, deutlicher und heftiger wurde das Geschütz- und Gewehrfeuer hörbar; weißer Pulverdampf und dicke schwar- ze Rauchwolken von brennenden Or- schaften stiegen überall vor uns gen Himmel. Der Marsch wurde unbe- schreiblich anstrengend, die Zunge hing uns schier bis an die Kniee her- ab, die Kleider waren von Schweiß durchnäßt; eiligsten Schrittes Leuch- ten wir über Ackersfelder, Wiesen und Stoppeln hinweg, durch Wälder und durch Weinpflanzungen, immer vor- wärts. Wohin? das wußten wir nicht, aber jedenfalls war irgendwo dringend Hilfe nötig, das schien je- der Mann zu fühlen; und so blieb auch trotz der gewaltigen, unsere Kräfte fast übersteigenden Anstren- gang niemand, aber auch niemand zurück. Der Marsch ging, wie wir beim Austritt aus einem kleinen Ge- hölz jetzt sahen, direkt auf das bren-

enden Dordj Ormes zu, wo se e n Abmarsch stehe, erfuhr jedoch, Franzosen. So lag an der Straße es das wir bis 8 Uhr Zeit hätten. Da-jenseits Ch. Billy ein vollständiges big herging; wenigstens reichte hie ging ich wieder heim und trank G eschütz mit abgeschnittenen Strän- das Infanteriefeuer mit auffallender mit Diät unseren Kaffee, zu welchem gen; Lafette, Probe und zwei Räder Festigkeit und Ausdauer von dort wir von gestern noch ungefähr 1 1 2 waren durch eine Granate zertrüm- herüber. Wir bekamen nun auch Semmeln hatten. Die Kompagnien mert; etwas weiter davon lagen zwei mehr Übersicht: Vor uns stieg das waren ebenfalls an Kaffeeberetien u einzelne Kanonenrohre, von den zahl- Terrain sanft an und trug Feden, a n Munitionsfäßen. Unweit unserer reichen Tornistern, Decken, Mänteln, Garten, Wein, Buschwerk u. dgl. m.; 23 hnung lagen Pfarrhaus und Kir- Gewehren, Säbeln usw. gar nicht; in rechts vorwärts stand eine Batterie che, beide Gebäude von Granaten be- hörte ich in der Ferne Kanonendon- neben einer Ferme in fleißigem Feu- schädigt, dorthin lenkte ich nun meine rer und beschleunigte das Marsch- et, links lagen viele hundert franzö- Schritte, in der Hoffnung, im Pfarr- tempo, um ja nicht zu spät zu kom- sische Gefangene, von unseren Küras- ha is vielleicht Brot und Milch aufzu- men. Nach und nach erreichte ich- lieren bewacht; auch einzelne Tota- treiben; aber da war buchstäblich das Ende der 1. Brigade, welche heu- und Verwundete, besonders Preußen von der 22. Division, lagen umher.

Das Gewehrfeuer in und bei Ormes hatte aufgehört und sich weiter süd- wärts gezogen, als wir endlich das Dorf err. ichten. Da sah es aber gut aus! Gleich am Eingang lag ein to- ter, mit der landesüblichen Bluse be- klideter Bauer in Blut und Staub, wenige Schritte weiter lag ein zwei- ter, neben ihm ein preussischer Unter- offizier usw.; viele Häuser standen in Flammen, überall waren tote und verwundete Preußen und Franzosen — kurz, wir sahen von den ersten Häusern an, daß hier unsere Kame- raden von der 22. Division einen sehr hügigen und blutigen Kampf bestan- den hatten. Als wir nun an die Hauptstraße — es ist jene von Chate- audun nach Orleans führende große Schauffee — kamen, wo die preußi- schen Truppen standen und ruhten, wurden wir von nicht enden wollen- den Hurras und Zurufen empfingen und begleitet. „Hurra, die Bayern kommen! Hurra, die Bayern!“ D q war der Gruß, der uns hier von allen Seiten entgegenschallte. Es war begeisternd, die Müdigkeit war verschwunden, in festem Schritt und unter den Klängen, der Regiments- musik, welche den bekannten und hier wirklich zündenden Abanciermarsch blies, durchzogen wir Ormes. Am jenseitigen Ende des Ortes stand bah- erische Artillerie, welche die Straße kreuzen wollte und nur wartete, bis wir vorbei seien; auch mit ihr wur- den die freudigsten Zurufe gewechselt. So ging es ohne Müdigkeit, strecken- weise sogar im Lauffschritt vorwärts. Es begann schon zu dämmern, da hören wir hinter uns Artillerie sah- ren; wir machen Platz und in lan- gem Galopp jagte eine 12 pfünder Batterie vor — ein herrliches Schau- spiel, ähnlich wie bei Beaumont, nur im kleinen, dafür aber hier auf dem Schlachtfelde selbst. Das allseitige Pegrüßen nahm gar kein Ende und die Hurrarufe brachen von neuem los, als wir jetzt an einer unmittel- bar links der Straße feuernden Bat- terie vorbeizogen, von der jeder Schuß wie ein greller Blitz die Däm- merung zerriß. Wie rasch wir in die- ser allgemeinen Begeisterung vor- wärts kamen oder wie nahe wir etwa